

## Gott sucht aufrichtige Herzensfrömmigkeit

*Predigt 13. Sonntag nach Trinitatis 2013*

**Gruß:** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

### **Text: Sacharja 7,4-14**

*4 Und des HERRN Zebaoth Wort geschah zu mir: 5 Sage allem Volk im Lande und den Priestern und sprich: Als ihr fastetet und Leid trugt im fünften und siebenten Monat diese siebzig Jahre lang, habt ihr da für mich gefastet? 6 Und wenn ihr esst und trinkt, esst und trinkt ihr da nicht für euch selbst? 7 Ist's nicht das, was der HERR durch die früheren Propheten predigen ließ, als Jerusalem bewohnt war und Frieden hatte samt seinen Städten ringsum und Leute im Südländ und im Hügelland wohnten 8 – und des HERRN Wort geschah zu Sacharja –, 9 dass der HERR Zebaoth sprach: Richtet recht, und ein jeder erweise seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit, 10 und tut nicht Unrecht den Witwen, Waisen, Fremdlingen und Armen, und denke keiner gegen seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen! 11 Aber sie wollten nicht aufmerken und kehrten mir den Rücken zu und verstockten ihre Ohren, um nicht zu hören, 12 und machten ihre Herzen hart wie Diamant, damit sie nicht hörten das Gesetz und die Worte, die der HERR Zebaoth durch seinen Geist sandte durch die früheren Propheten. Daher ist so großer Zorn vom HERRN Zebaoth gekommen. 13 Und es ist so ergangen: Gleichwie gepredigt wurde und sie nicht hörten, so wollte ich auch nicht hören, als sie riefen, spricht der HERR Zebaoth. 14 Darum habe ich sie zerstreut unter alle Heiden, die sie nicht kannten, und das Land blieb verwüstet hinter ihnen liegen, sodass niemand mehr darin hin und her zog; so haben sie das liebliche Land zur Wüste gemacht.*

Liebe Gemeinde!

Bei einem Propheten denken wir gewöhnlich zuerst an jemanden, der die Zukunft voraussagt. Das ist auch durchaus zutreffend. Schließlich haben die alttestamentlichen Propheten häufig von dem kommenden Heiland und seinem Erlösungswerk gesprochen. Daneben sollten sie aber auch den Menschen in ihrer Zeit Gottes Wort verkündigen. In gewisser Hinsicht waren sie also die „alttestamentlichen Pastoren“, die Gott dem Volk Israel sandte.

Einer dieser Propheten war Sacharja. Um 520 v.Chr. wurde er von Gott gesandt, um die Israeliten zum Wiederaufbau des zerstörten Tempels zu ermutigen. Seither sind rund 2500 Jahre vergangen. Trotzdem ist die Botschaft Sacharjas nach wie vor aktuell. Ja, sie ist auch für dich und mich von entscheidender Bedeutung, selbst wenn wir nicht zu den Israeliten des 6. Jahrhunderts vor Christus gehören. Sacharja ruft auch dir und mir durch unseren Predigttext zu: **Gott sucht aufrichtige Herzensfrömmigkeit!** Und diese **aufrichtige Herzensfrömmigkeit**

- I. erschöpft sich nicht in äußeren Leistungen,**
- II. verschließt sich nicht gegen Gottes Wort und**
- III. hindert nicht die Erhörung unserer Gebete.**

### I.

Früher oder später bekommt jeder Pfarrer eine Frage gestellt, die mit „Muss man als Christ (...)“ oder „Ist es denn wirklich nötig (...)“ beginnt: Muss man als Christ regelmäßig beten und Geld spenden? Muss man eine bestimmte Kleidung tragen? Ist es denn wirklich nötig, dass man jeden Sonntag zur Kirche geht?

Auch der Prophet Sacharja bekam von den Israeliten eine solche „Muss man denn“ – Frage vorgelegt: „**Muss ich immer noch im fünften Monat weinen und Fasten halten, wie ich es nun so viele Jahre getan habe?**“ (Sach 7,3) Siebzig Jahre zuvor hatten die babylonischen Soldaten im fünften Monat des israelitischen Jahres die Stadt Jerusalem und den von Salomo errichteten Tempel zerstört. Im siebenten Monat war Gedalja ermordet worden, den der König Nebukadnezar als Statthalter über die übriggebliebenen Juden gesetzt

hatte. Obwohl es von Gott nicht befohlen war, hatten die Israeliten siebenzig Jahre lang im Gedenken an diese Trageödie in beiden Monaten gefastet. Nun richten sie die Frage an Sacharja, ob sie dies denn auch weiterhin noch „tun müssen“, wo sie doch inzwischen aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt sind und der Wiederaufbau des Tempels kurz vor seiner Vollendung steht.

Durch Sacharja antwortet Gott den Israeliten mit einer Gegenfrage: **„Als ihr fastetet und Leid trugt im fünften und siebenten Monat diese siebenzig Jahre lang, habt ihr da für mich gefastet? Und wenn ihr esst und trinkt, esst und trinkt ihr da nicht für euch selbst?“** (Sach 7,5-6). Damit möchte Gott nicht sagen, dass er generell am Fasten kein Gefallen hat. Im alttestamentlichen Gesetz hat Gott sogar das Fasten am großen Versöhnungstag geboten. Und durch den Propheten Joel rief Gott den Israeliten zu: **„Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!“** (Jo 2,12). Aber ein Fasten, das eben nicht mit solcher inneren Umkehr einhergeht, ist kein Ausdruck aufrichtiger Herzensfrömmigkeit, sondern eine rein äußerliche, religiöse Leistung. Dann fastet man nicht, weil man über die eigene Sünde erschrocken ist und sich vor dem heiligen Gott demütigen möchte. Das Fasten wird zu einer religiösen Handlung, die man tut, um von anderen als frommer Mensch geachtet zu werden oder die man vielleicht sogar nur noch aus reiner Gewohnheit und Tradition vollzieht.

Würde das Fasten der Israeliten mit einer inneren Umkehr einhergehen, wäre es ein äußerlicher Ausdruck von Sündenerkenntnis und lebendigem Glauben an den verheißenen Retter, dann würde sich der wahre Gott auch von ganzem Herzen darüber freuen. Aber die an Sacharja gerichtete Frage verrät, dass das Fasten für die Israeliten eine rein äußerliche, religiöse Handlung ist. Sie entspringt keinem inneren Verlangen und ist nicht äußerlicher Ausdruck aufrichtiger Herzensfrömmigkeit. Man fastet, weil man von anderen geachtet werden will oder beteiligt sich daran, weil es die Gewohnheit und Tradition verlangt. Darum empfindet man die Fastentage inzwischen sogar als eine Last, die man gerne loswerden will. So fragt man den Propheten, ob es denn wirklich nötig sei, diese Fastentage zu begehen, zumal der eigentliche Anlass durch die Fertigstellung des Tempels nicht mehr gegeben ist.

Und wenn wir laut oder leise fragen, ob man als Christ regelmäßig beten und Geld für die Kirche opfern muss oder ob es tatsächlich nötig ist, jeden Sonntag zur Kirche zu gehen, dann sollten auch wir uns von Gott fragen lassen, für wen wir all diese Dinge eigentlich tun. Gott möchte, dass wir regelmäßig beten. Schließlich ruft er uns dazu immer wieder in der Heiligen Schrift auf. Er möchte, dass wir von unserem Geld reichlich für die Arbeit der Kirche geben. Und wir sollen ja nicht nur sonntags zum Gottesdienst kommen, sondern auch in unseren Familien Andachten halten oder regelmäßig an Bibelstunden und Jugendstunden teilnehmen. Aber wenn wir diese Dinge nur noch als Last ansehen, die wir gerne loswerden möchten, und deshalb fragen, ob man tatsächlich all das als Christ unbedingt tun muss, dann sollten wir uns neu von Sacharja vor Augen führen lassen, dass Gott an solchem Handeln keine Freude hat, wenn es nicht mit innerer Umkehr einhergeht und Ausdruck eines lebendigen Glaubens an den Heiland und Retter Jesus Christus ist. Gott fragt nicht zu allererst nach unserem Handeln oder nach unseren religiösen Leistungen. Gott sucht aufrichtige Herzensfrömmigkeit. Solche aufrichtige Herzensfrömmigkeit erschöpft sich nicht in äußeren Leistungen. Und sie verschließt sich als zweites nicht gegen Gottes Wort.

## II.

Als die Israeliten danach fragen, ob sie denn nun auch nach der Fertigstellung des Tempels weiter fasten müssen, ruft Gott seinem Volk in Erinnerung, warum es überhaupt zu dieser Trageödie gekommen ist. Schon lange vor der Eroberung der Stadt hat Gott Propheten gesandt, die den Israeliten Gottes Wort verkündigten. Sie deckten das sündige Handeln des

Gottesvolkes auf und riefen die Israeliten in Gottes Auftrag zur Umkehr: „**Richtet recht, und ein jeder erweise seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit und tut nicht Unrecht den Witwen und Waisen, Fremdlingen und Armen, und denke keiner gegen seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen!**“ (Sach 7,9-10) Durch unbarmherziges Handeln gegenüber Armen und Notleidenden hatten die Israeliten Schuld auf sich geladen. Darum sollten sie von ihren sündigen Wegen umkehren. Durch den Glauben an den verheißenen Heiland konnten sie bei Gott von all ihrer Schuld frei werden. Und aus Dankbarkeit für diese Vergebung sollten sie dann auch im Alltag ein Leben nach Gottes Willen führen, indem das Recht in Israel geachtet wurde und die Israeliten sich nicht durch unbarmherziges und gottloses Handeln an Gott und ihren Mitmenschen versündigten.

Aber die Israeliten wollten sich nicht von den Propheten warnen lassen. Sie waren nicht bereit, ihr Verhalten zu ändern. Statt sich zur Umkehr rufen zu lassen, verstockten sie sich gegen Gottes Wort: „**Aber sie wollten nicht aufmerken und kehrten mir den Rücken zu und verstockten ihre Ohren, um nicht zu hören, und machten ihre Herzen hart wie Diamant, damit sie nicht hörten das Gesetz und die Worte, die der HERR Zebaoth durch seinen Geist sandte durch die früheren Propheten. Daher ist so großer Zorn vom HERRN Zebaoth gekommen.**“ (Sach 7,11f) Die Propheten predigten keine selbst erdachtete Botschaft. Sie verkündigten das Wort, das Gott durch den Heiligen Geist offenbart hatte. Trotzdem glaubten die Israeliten nicht, was die Propheten verkündigten. Sie verstockten ihre Herzen gegen Gottes Wort. Darum ist es überhaupt zu der Katastrophe gekommen, der die Israeliten noch immer durch das Fasten im fünften und siebenten Monat gedachten. Durch den babylonischen König Nebukadnezar brach Gottes Strafgericht über die Israeliten herein, weil sie von Gottes Wort abgefallen waren und sich beharrlich Gottes Ruf zur Umkehr widersetzten.

Müssen wir nicht ehrlich bekennen, dass wir den Zorn des heiligen Gottes genauso verdient haben wie die Israeliten? Wer von uns könnte sagen, dass er niemals durch liebloses oder unbarmherziges Handeln schuldig geworden wäre? Zu oft verhalten wir uns nicht wie der barmherzige Samariter, sondern eher wie der Priester und Levit, die achtlos an dem Verwundeten vorüber gegangen sind. Und dieses unbarmherzige Handeln ist ja nur die Spitze des Eisbergs. Wie viel Sünde und Schuld findet sich darüber hinaus in unserem Leben, weil wir durch unser Denken, Reden und Tun immer wieder Gottes Gebote übertreten. Darum ruft Gott auch uns durch sein Wort zur Umkehr. Er möchte uns gerne all unser Versagen vergeben, weil Jesus Christus sich dafür als unschuldiges Opferlamm in den Tod gegeben hat. Aber wer sich innerlich gegen Gottes Wort verschließt und nichts von Jesus Christus wissen will, der stößt die Sündenvergebung und das ewige Leben von sich, das Jesus für alle Menschen am Kreuz erworben hat. Wer nicht der biblischen Botschaft glaubt, der wird schließlich von Gott für seine Sünde gerichtet und zur ewigen Verdammnis verurteilt. Darum verschließe dich nicht gegen die Botschaft der Heiligen Schrift, sondern lass dich von Gott zur Umkehr und zum lebendigen Glauben an Jesus Christus führen. Denn Gott sucht aufrichtige Herzensfrömmigkeit. Und diese Herzensfrömmigkeit verschließt sich nicht gegen Gottes Wort. Darum hindert sie auch nicht die Erhörung unserer Gebete.

### III.

Wann immer es zu einer solchen Tragödie kommt, wie es in Israel durch die Zerstörung Jerusalems geschehen ist, fragen Menschen: Warum hat Gott das zugelassen? Damals hat es doch sicher viele gegeben, die in ihrer Angst und Not zu Gott gebetet haben. Warum hat er nicht diese Gebete erhört und den Israeliten gegen die Bedrohung durch die babylonische Armee geholfen?

Auf solche Fragen erhalten wir nicht immer eine Antwort. Im Fall der Zerstörung Jerusalems gibt Gott aber die Antwort durch den Propheten Sacharja: „**Und es ist so ergangen: Gleich wie gepredigt wurde und sie nicht hörten, so wollte ich auch nicht hören, als sie riefen, spricht der HERR Zebaoth. Darum habe ich sie zerstreut unter alle Heiden, die sie nicht kannten, und das Land blieb verwüstet hinter ihnen liegen, so dass niemand mehr darin hin- und herzog; so haben sie das liebliche Land zur Wüste gemacht.**“ (Sach 7,13f) Es lag nicht daran, dass Gott die Gebete nicht hören *konnte*, die in der Angst und Not durch die babylonische Bedrohung an ihn gerichtet wurden. Gott *wollte* nicht hören und die an ihn gerichteten Bitten erfüllen, wie zuvor die Israeliten beharrlich nicht auf das hatten hören wollen, was Gott ihnen durch die Propheten verkündigen ließ.

Auch wir sollten nicht damit rechnen, dass Gott unsere Bitten erfüllt, wenn wir nicht bereit sind, von unserer Sünde zu lassen und vom Weg des Unglaubens umzukehren. Wie können wir erwarten, dass Gott unsere Gebete erhört, wenn wir nicht bereit sind, der Botschaft zu glauben, die er uns in der Heiligen Schrift offenbart? Wo aber andererseits ein Mensch über seine Sünde erschrickt und bei dem Erlöser Jesus Christus im Glauben Zuflucht sucht, da findet er nicht nur bei dem wahren Gott allein aus Gnade volle Vergebung aller Sünden und ewiges Leben. Da darf er auch getrost und zuversichtlich den wahren Gott in aller Not um Hilfe bitten. Und er darf gewiss sein, dass der wahre Gott die Bitten hört und erfüllt, die er im Vertrauen auf den Heiland Jesus Christus an den himmlischen Vater richtet. Schließlich sagt uns der Herr: „**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.**“ (Joh 16,23)

Die Botschaft des Propheten Sacharja hat nichts von ihrer Aktualität verloren, auch wenn seit damals rund 2500 Jahre vergangen sind. Sie ist auch für dich und mich von entscheidender Bedeutung. Denn auch heute lässt sich der wahre Gott nicht von uns Menschen mit äußerlichen religiösen Leistungen abspesen. Natürlich ist es Gott nicht egal, welchen Lebenswandel wir führen. Aber zu allererst fragt Gott nach unserem Herzen. Gott sucht aufrichtige Herzensfrömmigkeit, die zwar für andere im alltäglichen Handeln sichtbar wird, sich aber nicht in rein äußerlichen Leistungen erschöpft. Diese aufrichtige Herzensfrömmigkeit verschließt sich nicht gegen Gottes Wort. Sie glaubt der Heiligen Schrift und treibt uns an, unser Leben zu ändern. Und so hindert diese aufrichtige Herzensfrömmigkeit auch nicht die Erhöhung unserer Gebete, weil Gott durch den Glauben an Christus unser lieber himmlischer Vater geworden ist und uns durch Christus die Erhöhung unserer Gebete zusagt. Möge Gott selbst diese aufrichtige Herzensfrömmigkeit immer neu in uns entzünden und stärken! Amen.

**Segen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

**Lied:** Mir ist Erbarmung widerfahren (LKG 241)

Pfr. Holger Weiß  
Schönfeld

---

*Pfarramt der Emmausgemeinde Schönfeld (Ev. – Luth. Freikirche):*

*Pfarrer Holger Weiß \* Straße des Friedens 7 \* 09488 Thermalbad Wiesenbad (OT Schönfeld) \* Telefon (03733) 678188 \* e-mail: [pfarrer.hweiss@elkf.de](mailto:pfarrer.hweiss@elkf.de) \* Homepage: [www.elfk.de/schoenfeld](http://www.elfk.de/schoenfeld)*

